

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 23

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Gallen. (Das Militärdepartement in Nebenangelegenheiten.) (Korresp.) T. Weiß die Wenigen, die in den öffentlichen Blättern auf die Mitteilung stießen, daß das mit der Leitung der landwirtschaftlichen Angelegenheiten betraute St. Gallische Militärdepartement der Regierung den Entwurf einer Verordnung, betr. Maßnahmen gegen die Einschleppung und Verbreitung der Neblaus unterbreitet habe, wenden sich A. gleichs einer solchen droßlichen Geschäftsvorstellung des St. Gallischen Regierungsrathes, des Packens haben enthalten können, und es dürfte dieser Behörde wohl zugemutet werden, darüber nachzudenken, ob es angemessen sei, sich durch eine solche wirklich höchstmögliche Inanspruchnahme seines Militärdepartementes dem Gelächter des In- und Auslandes preiszugeben. Weiß man in Folge Wegfalls eines wesentlichen Theils der bis hin dem Militärdepartement zufallenden Funktionen dasselbe absolut nicht mehr zu beschäftigen, so ließen sich demselben denn doch manch andere Dinge übertragen, die mehr mit seinem Charakter harmonieren, als die —Vertilgung des Ungeziefers.

A u s l a n d.

Deutschland. (Die vierten Bataillone.) Das Meier-Journal gibt einige Details über die Formation der 4. Bataillone bei den 148 deutschen Infanterieregimentern und die „Revus militaire de l'étranger“ beschäftigt sich eingehend mit dieser, Frankreich so sehr interessierenden Formation. Wir begnügen uns, unsern Lesern nur das Wichtigste mitzutheilen.

S Seit 1872 ist in jedem deutschen Infanterieregimente die Vorkehrung zur Formation eines 4. Bataillons für den Kriegsfall getroffen, in ähnlicher Weise wie im Jahre 1866, wo ohne die geringste Schwierigkeit 48 4. mobile Bataillone formiert wurden. (Damals bestand die preußische Armee aus 9 Gardes und 72 Linientinfanterieregimenten.) Somit wird in Zukunft jedes Regiment bei der Mobilisierung 5 Bataillone bilden; 3 davon rücken zunächst ins Feld, das 4. dient für die Bedürfnisse der 2. Linie, und das 5. bleibt in der Garnison als Depotbataillon.

Die deutsche Friedensarmee ist daher im Kriege einer bedeutenden Entwicklung fähig, die in folgenden Zahlen ihren Ausdruck findet. Der gewöhnliche jährliche Gesatz an Rekruten beträgt 130,000 Mann, dazu 3600 Einjährige und 13,000 Mann Nachersatz, so daß sich die Zahl der wirklich ausgebildeten Soldaten auf 146,000 alle Jahr beläuft. — Zu diesen Linientruppen muß man ferner 293 Bataillone Landwehr kräftiger, alter gedienter Mannschaft, und im Notfall noch weitere 293 Bataillone Landkürm rechnen, deren Gobres sämlich mit gedienten Offizieren versehen sind.

B e r s c h i e d e n e s.

— (Lehren des Krieges.) (Fortsetzung.)*) Es ist allgemein anerkannt, daß die Eisenbahnen im Krieg einen wo möglich noch höheren Werth haben, als im Frieden. Der Atlanta-Feldzug wäre einfach nicht möglich gewesen ohne die Benutzung der Eisenbahnen von Louisville nach Nashville — 185 Meilen — und von Chattanooga nach Atlanta — 137 Meilen —. Bei Benutzung dieser eingelegten Bahn lag stets die Gefahr nahe, daß ein einzelner Mann eine Schiene zerstören oder fortnehmen könnte; aber unsere Böge führten gewöhnlich das Handwerkzeug und die Mittel, solche Schäden wieder auszubessern, mit. Wir mußten indessen starke Abtheilungen an jeder wichtigen Brücke und an jedem Tunnel aufstellen, da eine Zerstörung solcher Bauwerke Zeit zum Wiederaufbau gekostet hätte. Für den Schuh einer Brücke genügten in der Regel ein oder zwei Blochhäuser,

zwei Etagen hoch, mit einem Giechufe und einer kleinen Infanteriebefestigung. Das Blochhaus hatte eine kleine Brustwehr und Graben ringsherum und das Dach wurde durch aufgetragene Erde gegen das Durchschlagen von Geschossen gesichert. Solche Punkte konnten meistens nur durch einen Überfall von feindlicher Kavallerie genommen werden, und die Besatzung von einigen dieser Blochhäuser leistete sowohl der Kavallerie als der Artillerie erfolgreichen Widerstand.

Das einzige Blochhaus an der Hauptstraße, welches wirklich genommen wurde, war das in der Nähe von Atlanta befindliche. Untere Böge, von Nashville vorwärts, wurden nach militärischen Regeln abgelassen und gingen ungefähr 10 Meilen die Stunde in Abtheilungen von vier Bögen à 10 Wagen. Vier solcher Gruppen von Bögen täglich machten 160 Wagen à 10 Tons, im Ganzen 1600 Tons, was mehr betrug, als das absolute Bedürfnis der Armee verlangte, und den gewöhnlichen und unvermeidlichen Zufällen Rechnung trug. Aber dieser einzige 473 Meilen lange Schienenstrang versorgte, wie ich erwähnt habe, eine Armee von 100,000 Mann und 35 000 Thieren für einen Zeitraum von 196 Tagen, nämlich vom 1. Mai bis 12. November 1864. Eine solche Masse von Lebensmitteln und Feuerzage mit gewöhnlichem Gespanne zu befördern, würde 36,800 Wagen mit je sechs Mauleseln erfordert haben, unter der Annahme, daß jeder Wagen 2 Tons 20 Meilen täglich befördert haben würde; eine einfache Unmöglichkeit auf Straßen, wie sie damals in dieser Gegend existirten. Daher wiederhole ich, daß der Atlanta-Feldzug ohne diese Eisenbahn unmöglich war, und auch dann nur, weil wir die Mittel besaßen, um die Straße zu halten und zu vertheidigen.

Gewöhnlich kann ein Personenwagen 50 Leute mit dem nöthigen Gepäck befördern. Überdeckte oder selbst offene Gepäckwagen, wenn sie mit Säcken versehen sind, entsprechen vollkommen dem Zwecke. Für Kranke und Verwundete wurden meistens Kastenwagen, mit Stroh und Stroh gefüllt, verwendet. Persönlich sah ich nur wenig von der praktischen Thätigkeit der Eisenbahnen; denn nur einmal lehrte ich bis nach Resaca zurück, aber ich empfing die täglichen Rapporte der Ingenieure vom Dienste; und Offiziere, welche nach der Front kamen, erklärten mir oft die ganze Sachlage, indem sie mir die zertrümmerten Böge beschrieben, welche sie auf dem Wege von Nashville nach Atlanta gesehen hatten. Ich bin der Überzeugung, daß die Lebensgefahren für Ingenieure und Mannschaften auf dieser Eisenbahn völlig denen der Schützenlinie gleichkamen und ihre Benutzung großen Mut erforderte. Doch zweifte ich, ob eine Nothwendigkeit vorhanden ist, ein spezielles Corps zur Verwaltung der militärischen Bahnen im Kriege zu errichten, weil diese Leute in Friedenszeiten alle nothwendigen Kenntnisse erlangen, den ganzen Mut und die Waghalsigkeit von Soldaten besitzen und nur des gelegentlichen Schutzes und der Hülfe der den Zug begleitenden Wachmannschaften bedürfen. Diese aber können aus den beurlaubten Mannschaften, welche hin- und wiedergehen oder aus Abtheilungen der Lokalbesetzungen im Rücken der Armee bestehen.

Für die Beförderung großer Armeen per Eisenbahn von einem Kriegstheater auf das andere sind die Fälle des 11. und 12. Corps — General Hooker mit 23,000 Mann — vom Osten nach Chattanooga, 1192 Meilen in sieben Tagen im Herbst 1863; ferner der Ohio-Armee — General Schofield 15,000 M. — vom Tennessee durch Nord-Karolina nach Washington, 1400 Meilen in elf Tagen, im Januar 1865, — die besten mit bekannten Beispiele, und ist derselben in dem Rapporte des Sekretärs für den Krieg, Mr. Stanton, vom 22. November 1865 Erwähnung gethan. —

Die einer Armee attachirten Ingenieurtruppen werden gewöhnlich zur Aufsicht bei der Anlage von Feldwerken verwendet, welche von größerer Dauer sind, als die, welche in der Bewegung befindliche Truppen aufgeworfen; ferner zur Wegeverbesserung und Konstruktion von Brücken. Ich hatte mehrere Regimenter dieser Gattung, welche sehr nützlich waren, in der Regel aber gebraucht, wie die Infanterie, oder bedienten uns der Freigelassenen, welche über Nacht, während die Soldaten schliefen, an den Lauf-

*) Man vergleiche Jahrbücher Band XV, Seite 66 (April 1875).

gräben arbeiteten und dann am Tage ihrerseits ruhten. Die Reparatur der Eisenbahn und ihrer Brücken wurde gewöhnlich gemeinschaftlichen Arbeitern, wie unter andern den englischen, unter Oberst W. W. Wright übertragen. Dieser war ein Eisenbahningenieur, welcher sich zu der Zeit im Militärdienste befand, und seine geslungenen Arbeiten werden oft in den offiziellen Rapporten erwähnt. Jedes Korps hatte einen Pontontrain mit einer Abteilung Ingenieure zum Flussübergange, welcher sechs von der 2. Eisen-Division hergestellt wurde. Ein einzelner Pontontrain reichte gewöhnlich für 900 Fuß Brücke aus, welche Strecke meistens genügte. War der Fluss aber sehr breit, so wurden zwei solcher Trains zusammen verwendet oder der einzelne Train durch eine Blech- oder Sperrbrücke von Holz, welches man aus der Nähe nahm, ergänzt. Die im gewöhnlichen Gebrauche befindlichen Pontons waren mit Angeln versehene Rahmen, welche man zusammenlegen und in Gestalt eines Wagens umpacken konnte. In diesen Wagen wurde der baumwollene Überzug von Segeltuch, die Ankern und Ketten und die nötige Anzahl Balken, Scherbalken und Krampen mitgeführt. Die Truppen kannten bald den Mechanismus und Gebrauch der Pontons, und selten wurden wir durch einen noch so breiten Fluss aufgehalten. Ich sah vor Kurzem in Aldershot in England einen sehr vollkommenen Pontontrain; die sehr leichten Boote waren mit Holz bekleidet und mit Filz überzogen, doch glaube ich, dass dieselben eher einem Kentern und Schaden durch ungeübte Behandlung ausgesetzt sind, als unsere weniger kostbaren und stärkeren Boote. Im Ganzen ziehe ich die Skelet-Rahmen-Pontons mit Segeltuchüberzug jedem anderen mit bekannten Pontontrains vor. —

In Bezug der Feldwachen, Pickets und Vorposten zweifle ich, ob irgend welche Verbesserung während unseres Krieges oder der letzten europäischen Kriege gemacht worden ist. Diese Sicherheitsmaßregeln sind verschieden je nach der Beschaffung des Geländes und der Stellung jeder Armee.

Beim Avanciren oder Retiriren in Geschießlinie bildet die gewöhnliche Schützenlinie die Peilelinie und kann Reserven haben; gewöhnlich aber bildet die Hauptschlachtiline die Reserven, und bei dieser Gelegenheit will ich konstatiren, wie sehr ich die vom General Upton in die neue Infanterieartikl eingeführte Neuerung bewundere, wonach jedes deployte Regiment, Brigade oder Division als Schützen, um die Front zu dicken, einen Mann jeder Sektion schwärmen lässt und diese durch Signal nach Belieben verstärkt oder zurückgerufen werden können.

Was Flankendeckungen und Armeegardes anbetrifft, so müssen eine oder mehrere Kompanien unter ihren eigenen Offizieren detachirt werden, anstatt die Abteilung aus mehreren Kompanien zusammenzustellen. Für Regiments- und Lagerwachen müssen die Details gemäß den bestehenden Armeebestimmungen angeordnet werden und alle Wachen führen am Abend aufzehen, damit jede Schilddrache oder Wette sich in dem Terrain, in welchem sie steht, genau orientiren kann, ehe es zu dunkel wird.

(Fortsetzung folgt.)

Verlag von Blümeler - Haasheer & Comp. in Winterthur:

Yer su ch
einer
gemeinschaftlichen Darstellung der Grundzüge
der
Militär - Gesundheitspflege
für
Offiziere und Soldaten
der schweiz. Armee,
von
Dr. Alb. Weinmann,
eidg. Divisionsarzt.
Sweite verbesserte Auflage.
Preis: Fr. 2.

Freunden und Kameraden aller Grade und Waffen widmen wir die schmerzliche Mittheilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat

Herrn Oberstlt. Heinrich Meyer

heute Morgen früh 1 Uhr nach kurzem Krankenlager zu sich abzurufen.

Bewahren Sie dem sel. Verstorbenen ein freundliches Andenken.

Eisenhammer bei Gossau
und Herisau 4. Juni 1875.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Im Verlage von Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel, ist nun vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Die Handfeuerwaffen,

ihre

Entstehung

und

technisch - historische Entwicklung bis zur
Gegenwart

von

Rud. Schmidt,

Major im schweizerischen Generalstab.

Mit einem Atlas,

56 Tafeln mit über 400 Zeichnungen in Farbendruck
enthaltend.

Vollständig in 4 Lieferungen à Fr. 5.

Bei F. Schulthess in Zürich sind soeben eingetroffen:

Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärmesen. I. Jahrgang 1874.

Herausgegeben von v. Loebell, Oberst. gr. 8.

Fr. 12. —

Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung
des großen Generalstabes. V. Jahrg. Mit einer
Übersichtskarte. gr. 8. Berlin 1875. Fr. 12. —

Verlag von G. S. Mittler & Sohn in Berlin.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Die Kämpfe vor Belfort
im Januar 1871.

Ein Beitrag

zur

Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges.

Von Friedrich von der Wengen.

Mit drei Karten.

8. Geb. 12 Mark. Geb. 14 Mark.

In diesem Seccalwerke über eine der spannendsten Episoden des letzten Krieges gibt der Verfasser (Militär), gefügt auf französische und deutsche Quellen, eine Darstellung der beiderseitigen taktischen Operationen, welche vielfach ganz neue Geschichtspunkte zu deren Beurtheilung darbietet. Das Werk empfiehlt sich, insoweit der klaren allgemein verständlichen Diction des Verfassers, außer den militärischen Kreisen auch dem größern Publicum als eine hochinteressante Lektüre.